

Das Tageblatt

Verlag: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 615. — Postscheckkonto: Leipzig 109500. — Spargiro: Frankenberg 2200.



für Frankenberg und Hainichen

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühren.

Nr. 162

Donnerstag, 13. Juli 1944

103. Jahrgang

Bild der Lage

In diesen Tagen richten sich die Blicke von Millionen Deutschen und Europäer nicht ohne Sorge nach dem Osten, wo die Raummehrung der sowjetischen Armeen ohne Zweifel eine ernste Lage geschaffen haben. Natürlich kommt in diesem Augenblick alles darauf an, Maßnahmen zu treffen und Grundlagen zu schaffen, von denen aus diese kritische Situation gemindert werden kann. Das deutsche Volk kann darauf vertrauen, daß seine Führung alles in ihrer Macht Strebende tun wird, um mit den Dingen fertig zu werden. Andererseits ist es durchaus verständlich, wenn immer wieder die Frage auftaucht, wie es kommen konnte, daß den Sowjets ein so tiefer und breiter Einbruch in die deutsche Front gelang. Mit absoluter Präzision und Vollständigkeit läßt sich eine solche Frage ihrer Natur nach heute noch nicht beantworten, zu viele verschiedene Faktoren sprechen hier mit, als daß es möglich wäre. Immerhin läßt sich heute schon sagen, daß es den Sowjets diesmal, das heißt vor dem 22. Juni, besonders gut gelang, den Umfang ihrer im Mittelabschnitt beschlagnahmten Operationen zu vergrößern. Dabei war man sich auf deutscher Seite von vornherein darüber klar, daß wenn die sowjetischen Verbände zur Unterfütterung ihrer Invasionspartner ansetzen würden, sich daraus neue schwere Belastungen ergeben müßten. Das ist inzwischen eingetreten. Die deutschen Truppen kämpfen im Mittelabschnitt gegen eine ungeheure Heberlastigkeit an Menschen und Material, die so groß ist, daß man sich, obwohl man die Lasten kennt, wohl kaum ein zutreffendes Bild von dem Grad dieser Ungleichheit macht. Um so höher ist die Belastung des einzelnen deutschen Kämpfers zu bewerten. Zu berücksichtigen ist ferner, daß die nächsten Wochen über noch unter dem gleichen Vorzeichen stehen werden, während andererseits gerade an diesen Frontabschnitt dem Einsatz von Raum als Waffe größere Grenzen gezogen sind, als sie bisher bestanden. Für die Sowjets kommt es in dieser Zeit vor allem darauf an, den erzielten Vorstoß operativ auszunutzen, für die deutsche Führung, dies nach Möglichkeit zu verhindern. Jedenfalls räumt die Tatsache, daß das Kampfgeschehen jetzt in dieser Höhe der Heberlastigkeit gerät, durch das noch sehr unangenehme deutsche Gegenmaßnahmen, von denen man sich eine durchschlagende Wirkung versprechen kann, laufen zur Zeit an.

Die bittere Notwendigkeit zur unmittelbaren Unterlegenheit ergibt sich für die Ostfront zur Zeit vor allem aus dem anderen Erfordernis einer gleichzeitigen Stärkung der Westfront. In Frankreich ist der Gegner trotz der Zerschlagung der Stadt Caen immer noch in seinem Landkampf eingeschlossen und um die Ausweitung dieses Kampfplatzes mit allen Mitteln bemüht. Daher ist ihm das nicht gelungen. Es blühen sich auf englischer und amerikanischer Seite wuchtvolle Expertenarbeiten, da man sich sagt, daß auf diese Weise der erhoffte und notwendige durchschlagende Erfolg nicht erzielt werden kann. Viele Anzeichen liegen dafür vor, daß man nun mit einer neuen Bandung der Heberlastigkeit erste ausgleichende Schritte unternimmt. Dafür kommt nur die britische Seebatterie, die heißt, die in Großbritannien in Bereitschaft stehenden Truppen unter dem amerikanischen General Patton in Betracht. Auf diese Möglichkeit ist man bei uns wohl eingegangen, damit hängt zusammen, daß gegen Montserrat nur ein Teil der deutschen Truppen eingesetzt worden ist. Für die deutsche Führung kommt es jetzt auf jeden Kriegsschauplatz darauf an, Zeit zu gewinnen, die Zeit nämlich, innerhalb der sich die neue große Rüstungsanstrengung der deutschen Kriegswirtschaft auswirken kann.

Höhe Tapferkeitsauszeichnungen

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Artilleriekapitän Heinrich Hoffmann, Chef einer Torpedobootflottille sowie an Artilleriekapitän E. W. Karl Palmgreen, Chef einer Minensuchflottille.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes im Meer an:

Generalleutnant Friedrich Wilhelm Haus, Kommandeur einer württembergisch-sächsischen Infanterie-Division;

Oberst Gustav Adolf v. Rostk-Ballwig, Kommandeur eines ostpreussischen Panzer-Artillerie-Regiments;

Hauptmann Karl Heinz Schmidt, Führer eines Festungs-Infanterie-Bataillons;

Oberleutnant v. H. Heinz Bauer, Adjutant in einem norddeutschen Grenadier-Regiment;

Leutnant Heinrich Wunn, Kompanieführer in einem rheinisch-moselländischen Grenadier-Regiment;

Oberfeldwebel Lorenz Hartmann, Bioniergruppenführer in einer heftig-kämpferischen Panzer-aufklärungs-Abteilung;

in der Luftwaffe an:

Hauptmann Stübberger, Batterieführer in einem Flak-Regiment;

Hauptmann Heib, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader;

Feldwebel Dietrich, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader;

Oberfeldwebel Busch, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsstaffel;

in der Artseemarine an:

Kapitänleutnant Herbert Rau, Chef einer Raumtorpedoflottenflottille,

sowie an Oberleutnant (Ing.) Reinhold Raut;

Oberst v. Rostk-Ballwig ist tot, er wurde am 11. Juli 1898 in Dresden geboren.

Die schweren Abwehrkämpfe in der Mitte der Ostfront

Angriffs- und Abwehrerfolge in der Normandie

Abwehrkämpfe und Gegenangriffe an der italienischen Front

In der Mitte der Ostfront sind die Bewegungen der Sowjetunion unter der Wirkung deutscher Gegenmaßnahmen für den Moment langsame geworden. Nördlich des Dniepr kommen sie trotz anhaltender starken Drucks nur schrittweise vorwärts. Unsere Truppen bilden weitlich Suwa bis hin zum Klemens-Schlößchen eine Reihe von Sperrelinien, an denen feindliche Angriffe scheitern. Die weiträumigen und weiträumigen Vorposten unserer Truppen sind durch den hartnäckigen Widerstand unserer Truppen und Grenadiere wieder hohe Verluste, und weiter nördlich schlagen unsere Panzer-Abteilungen in erfolgreichen Gegenangriffen den südlichen Flügel gegen den Raum vorgehenden Feind ab. Schwere Panzer unterliegen dem Abwehrkampf und vernichteten hier mehrere Panzer und über 100 Kraftfahrzeuge.

Aus dem Raum von Wladiwa drücken die Sowjets nach Norden und Westen. Die Voröße nach Norden scheitern an einer quer durch den Kreisbogen gelegenen Sperrstellung, und weiträumig wurde der Feind durch die Jagdabteilung an Sperrlinien aufgehalten. Sehr weiträumig wurden auf Wladiwa selbst feindliche an Wladiwa der letzten 3 Tage über 60 Panzer vernichtet. Weitere 14 Panzer, mehrere Solowjow, Feldhaubizen, Granatwerfer und Hunderte von Kraftfahrzeugen wurden zerstört von unseren in den Erblasser eingeleiteten Schützlingern zerstört. Die zahlreichen Angriffe, mit denen die Sowjets ihren Stützpunkt Wladiwa im Raum von Wladiwa vorwärtsdrücken wollten, wurden ihnen ebenfalls ohne Erfolg. Südlich der Dniepr verdrängen unsere Truppen ihre Regimentslinie nach Westen. Sie liegt in einem großen, etwa von Wladiwa an der Dniepr bis Wladiwa an der Straße Danaburg-Nauen reichenden Bogen nördlich der Dniepr. Zahlreiche an diesem Abschnitt angelegte feindliche Angriffe blieben vergeblich. Gegen Danaburg setzte der Feind von Süden der fünf Divisionen eine Panzerbrigade ein. Unsere hier seit Tagen in hartem Abwehrkampf stehenden Grenadiere schlugen die Angreifer in erbitterten Kämpfen ab und schloßen eine vorübergehende enklavierte Frontlinie. Durch in diesen abgeworfenen feindlichen Splitterverbänden hatten hier die vorgehenden sowjetischen Infanterieverbände erhebliche Verluste.

Nördlich Wolowjow führten die Sowjetunion von Osten her unter Einsatz von drei Divisionen massierte, von Panzern unterstützte Angriffe. Sie wurden ebenso wie die südlich Nowosibirsk angelegten Infanterie- und Panzerkräfte unter Aufbruch zahlreicher Kampfpanzer durch abgewiesen. In einer tieferen Einbruchsstelle sind die schweren Kämpfe noch im Gange.

Im Laufe der Nacht vom Mittwoch richteten unsere Kampf- und Schützlingverbände heftige Angriffe gegen die südlichen Verbände der Sowjets in den Räumen von Tiraspol, Baranowitsch, Danaburg

und Wolowjow. Die bei guter Sicht abgeworfenen Bomben verursachten in den von Jagdflugern freigelegten Zielräumen verheerende Brände.

An der Invasionsfront

Führten unsere Truppen eine Reihe energischer Gegenangriffe und schloßen bei der Abwehr feindlicher Durchbruchversuche 104 Panzer ab. Das Schwergewicht der Kämpfe lag beiderseits Caen, südwestlich Alen, östlich und nordwestlich St. Lo und im Raum südlich und südlich La Haye du Puits. Da die Briten mit ihrem Frontalangriff auf Caen trotz erheblicher Verluste nur Teilerfolge erzielt hatten, versuchten sie durch Voröße auf dem östlichen Kreuzer die Stadt von ihren Verbindungen nach Osten abzuschneiden, damit sollte zugleich der Widerstand unserer Truppen in dem weiträumigen Invasionsgebiet im Südteil der Stadt abgeschwächt werden. Gegenöße waren der bei Colombelles zunächst vorgebrungenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Südwestlich Caen stießen gepanzerter Kampfgruppen den am Vortage bei Maltot gemachten Bruch nach. Diese setzten sich im Schutz einer von Feldhaubizen und Schützlingverbänden geschoßenen Feuerlinie auf den Höhen bei Etropole noch einmal fest. Dennoch trieb der eigene Angriff den Gegner bis in die Ruinen von Etropole zurück. Dort sind zur Stunde heftige Kämpfe gegen die bei Nacht eingetroffenen feindlichen Verstärkungen im Gange. Die Briten führten ebenfalls südwestlich Alen einen neuen starken Angriff auf breiter Front, um das von unseren Truppen gehaltenen Stadt bei Etropole zurück zu gewinnen. Von zahlreichen Batterien unterstützt, versuchten sie mit Schwerpunkt bei Maltot unsere Linien einzubrechen. Die einzige Einbruchsstelle wurde durch Gegenöße beseitigt. Im übrigen beachtete der Angreifer schon vor unseren Stellungen blühend zusammen.

Einen zweiten starken Abwehrerfolg errangen unsere Truppen im Südteil östlich und nordöstlich St. Lo. In der Erkenntnis, daß ihre Operationen südlich des Mère-Lauter-Roads zur Umfassung von St. Lo führen würden, entschloßen sich die Nordamerikaner zur Wiederverstärkung ihres vor etwa zwei Wochen schon einmal gescheiterten Frontalangriffes. Trotz zwölfstündiger Wiederverstärkung blieb es aber wiederum nur bei zwei gering-

fügigen, sofort abgezeigten Einbrüchen westlich Etropole und bei St. Andre. Zwischen Mère und Etropole wurde für etwa ein Drittel der Cotentin-Halbinsel drängen unsere Kampfgruppen in Gegenlagen zum Teil bis tief in den Rücken des Feindes vor und verübten dadurch greifbare Erfolge der mit starken Kräften angreifenden Nordamerikaner.

In einigen Stellen, so bei La Haye an der Straße Carenton-Periers, im Wald von Mont Castré und südwestlich La Haye du Puits, wo die Nordamerikaner beim Vorstoß auf Angerville erhebliche Verluste hatten, sind die Kämpfe noch im Gange. Kennzeichnend für die Lage an dem Frontbogen zwischen St. Lo und der Westküste der Cotentin-Halbinsel ist, daß die Nordamerikaner ihre auf eine Umfassung von Periers und Besang hingelenkten Operationspläne als gescheitert zu betrachten scheinen und sich jetzt auch hier zu verheerenden Frontalangriffen gegen unsere festgestellte Verteidigungszone gezwungen sehen. Große Jagdflugzeugverbände unterstützen den ganzen Tag über trotz wechselnder Wetterlage die Seeresverbände. Sie brachten dem Gegner durch Zielangriffe empfindliche Materialverluste bei und schloßen gemeinsam mit der letzten Flottille eine Reihe feindlicher Jagdbomber ab.

In Italien

Bekanntlich ist die Briten und Nordamerikaner unter dem Eindruck ihrer schweren Verluste in den letzten Tagen auf den Abschnitt von Foggiobonni und das Tibertal bei Civita di Castellina. Wiederholte starke Verbände nordamerikanischer Kampfgruppen gegen Foggiobonni drängen blühend zusammen. Auch beiderseits dieser Stadt blühen die feindlichen Verbände nördlich Castellina und bei Nettuno ohne Erfolg. Im Tibertal verdrängen der Gegner nach schwerer Artillerieunterstützung unsere Truppen weiter nach Norden zurückzuweisen. Er wurde bei San Luce aufgegeben und gewonnen. Ostlich des Tibers kam es in dem weiträumigen Gelände zwischen dem Monte Parasio und dem Monte Gorgona zu wechsellösenden Kämpfen, in deren Verlauf vorgelegene feindliche Kräfte südlich des Monte Gorgona wieder zurückgeworfen wurden. Unsere Truppen in Italien setzten somit dem Gegner auch am Dienstag hartem und erfolgreichem Widerstand entgegen.

„B 1“ über England

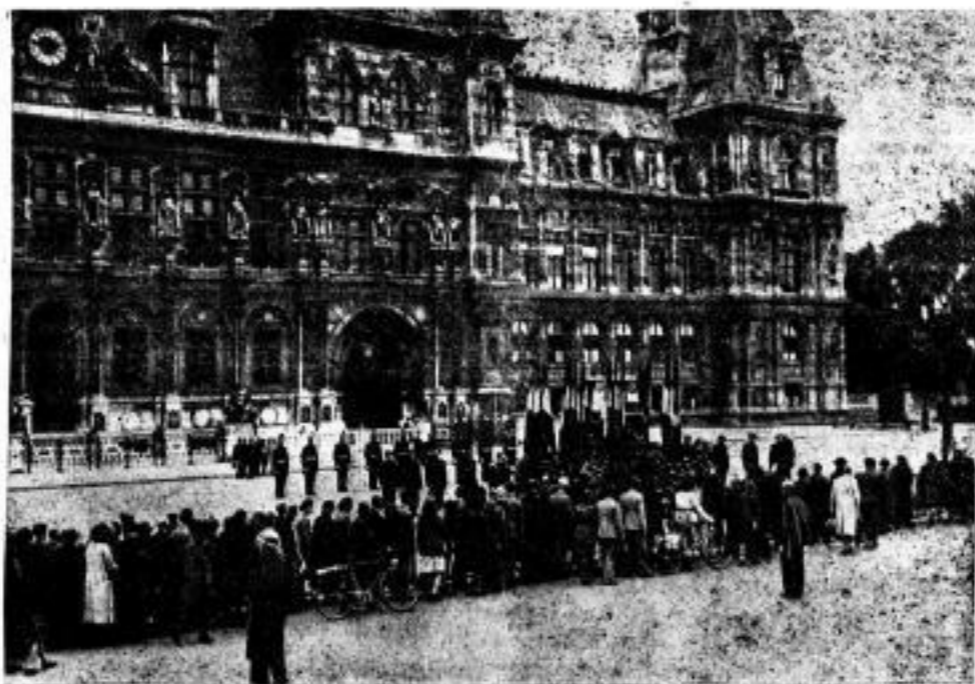
mit 100 Pfund eingeschloßt und sollte dafür eine Gebühr von 33 Pfund bezahlen.

In einer Zuschrift des Unterhausabgeordneten R. Sorensen an den „Daily Herald“ wird darauf hingewiesen, daß die Engländer auf Grund ihrer bisherigen Luftkriegführung gegen Deutschland keinen Anlaß haben, sich über die Anwendung der neuen Waffe zu befürdern. Sorensen schreibt im „Daily Herald“ u. a.: „Die feindlichen Flugzeuge sind japanische Waffen, aber man tut gut daran, sich die Bedeutung der Feststellung der eigenen Zeitung vom 27. November über einen Angriff auf Frankfurt zu überlegen. Die Befestigungen haben nichts von der Stadt, es war bloßes Bombardieren. Das Parlamentsmittglied erklärt dann ironisch, die Befestigung des „Daily Herald“ sollten sich nur mit der Erinnerung an die Feststellung des britischen Luftfahrtministers vom 31. März 1943 trösten, in der es geheißen habe: „Die Nachtbombardierung militärischer Ziele schließt notwendigerweise die Bombardierung des Gebietes ein, in dem diese liegen.“ Abschließend zitiert Sorensen die Erklärung Churchills vom 21. Dezember 1943, nach der es keine Grenze der Gewaltlosigkeit geben werde, die die Engländer auszuüben bereit seien.

Auch das sowjetische Propagandablatt „Ipsala“ weist in einem Aufsatz darauf hin, daß die Engländer nach ihren Terrorluftangriffen auf Deutschland jetzt teilweise Recht hätten, sich über die deutsche Vergeltungswaffe „B 1“ aufzuregen. Seit mehr als zwei Jahren seien oft mit ausgelegten Mitteln, beispielsweise durch Massenabwurf von Phosphorbomben, Terrorangriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung verübt worden. Jedem dieser Anschläge der Luftwaffe ist, daß man auf anglo-amerikanischer Seite auch nur einen Augenblick geguckt haben würde, eine solche Waffe zu verwenden, wenn sie zur Verfügung gestanden hätte.

Nun soll der Papst helfen

Dem Papst haben die anglo-amerikanischen „Helfer“ bei ihrem Kampf um Rom nicht nur die Festbeschlüsse in der Engelsburg zerschmettert, sondern auch eine ganze Reihe von ehmwürdigen Kirchen, ostkirchlichen Gebäuden mit wertvollen Kirchengeräten, Kunstschätzen und Sammlungen sind unter dem verheerenden Spreng- und Brandbomben in Schutt und Asche gelegt. Nun der Tag der Vergeltung für die himmelstürzenden Untaten der anglo-amerikanischen Brandstifter-Gesellschaften angebrochen ist und die Hauptstadt Londons und Edinburgh unter den Einwirkungen der „B 1“ schwer zu leiden haben, schreit man dort verzweifelt nach Hilfe. Da aber Churchill und auch der fromme, menschenfreundliche Bischof von Canterbury dieser neuen Heberlastigkeit der bösen Kräfte rationales gegenüberstehen, so wollen die Lords des Parlaments die Hilfe des Papstes in Anspruch nehmen. Es gibt aber nur ein Mittel, um weitere unheilvolle Folgen für das englische Land und Volk zu verhindern, nämlich: Die welche Gefahr blüht!



(Ober-Überleitungs-Blatt)

Paris nimmt Abschied von Philippe Henriot

Der von Terroristen auf Befehl Englands letzte ermordete französische Staatssekretär für das Informationswesen und Vorkämpfer für ein neues Europa, Philippe Henriot, wurde vor dem Stadthaus von Paris feierlich aufgebahrt. Ein großer Zehler erschien die Beerdigung, um Abschied von ihm zu nehmen.

„Zivilberater“ de Gaulle

De Gaulle hat seinen Besuch in den USA abgeschlossen und ist nach Kanada weitergefahren. Wie nicht anders zu erwarten war, ist sein Besuch in Washington ein völliger Fehlschlag gewesen. Roosevelt hat erneut erklärt, daß die vier großen Staaten der Alliierten nicht als provisorische französische Regierung anerkennen, und daß „de Gaulle“ ungenügend fortgesetzt“ werde. Als beständiges Pflichten wurde de Gaulle die Anerkennung des Allier-

ten als de facto-Behörde in den „befreiten Gebieten Frankreichs“ zuekannt, d. h. er darf als „Zivilberater“ Eisenhower fungieren.

Stockholm. Präsident Roosevelt erklärte am Mittwoch anlässlich der Begrüßung des neuernannten Botschafters von Peru: Die fürchterliche Wunde des unvergleichlichen Kampfes, in dem wir verwickelt sind, steht uns noch bevor und die Alliierten müssen sich auf große Verluste und enorme Verluste gefaßt machen.

Die Schlacht in der Normandie / Starke feindliche Angriffe bei Tilly und St. Lo zusammengebrochen

Starker Geweitrdruck im Mittelabschnitt der Ostfront / Feind in Italien unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen / Schweres 12-Verwundungsfeld / Terrorangriff auf München

Aus dem Führerhauptquartier, 12. 7. (S.-Post.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Schlacht in der Normandie hat sich nach auf weitere Abschnitte ausgedehnt, das Artilleriefeuer noch gesteigert.
Teilweise der Ostfront warfen unsere Truppen den bei Colombelles eingeschlossenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Abwehrenden Gegenangriffen unter Gegenangriff weiter an Boden. Am 12. 7. wurde die Ostfront gestärkt.

Südlich und südwestlich Tilly brachen starke feindliche Angriffe unter hohen Verlusten zusammen.
Nach im Abschnitt nordöstlich und nördlich St. Lo schloßen die auf breiter Front vorgetragenen Durchbrüche. In einigen Einbruchstellen sind noch gefolgt. Westlich Tilly warfen deutsche Panzertruppen den Feind nach Norden zurück. Südlich Tilly und im Abschnitt südwestlich St. Lo wurden die abgewiesenen Abwehrkämpfe an, ohne daß es dem Gegner hier gelang, wesentliche Erfolge zu erzielen.

Im französischen Raum wurden wiederum 66 Territorien im Kampf abgeräumt.
Schweres 12-Verwundungsfeld liegt weiterhin auf dem Gebiet von London.

In Italien legte der Gegner seine letzten Angriffe von der Westseite bis in den Raum von Poggibonni fort. Er wurde unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen.

Der Schwerpunkt der Kämpfe lag gestern ebenfalls im Abschnitt südlich Tilly bis Capella. Nach heftigsten Artilleriekämpfen gelang es dem Gegner in verheerenden Kämpfen, unsere Front um einige Kilometer nach Norden zurückzubringen. Teilweise des Tilly brachten Gegen-

Einheitsfront gegen die Invasoren

Im Westen ...

Man ist es also hoch gekommen, die Invasion, die die Entscheidung bringen soll und auch deutsche Haltung, nicht billig, wie einst die Rote über den ersten Waffengang im Westen Ende 1940 auslöste und schwangvoll zum erfolgreichen Angriff übernahm, mit gestärkter und mit dem Rednerpuls verknüpften und immer wieder verschobenen Terminen, politisch völlig festgefahren, hat sich England von seinen weit vom Schuß stehenden Verbündeten in ein militärisches Unternehmen lassen lassen, das ohne die Möglichkeit eines Gewinn für sein Empire lähmendes Blutopfer kostet und die eigene Zukunft gefährdet. Man hat der Streit sein Ziel erreicht — nun blutet und schreit sich auch England, aber nicht nur mit Westamerikas wurde die Invasion vorbereitet. Europa bekam seine sich anbahnende „Bereitung“ schon seit Monaten schmerzhaft zu spüren. Ganz abgesehen von dem bestialischen Bombenterror auf deutsche Städte und Dörfer haben die anglo-amerikanischen Nordflieger ihre militärischen Ziele auch in der Kathedrale von Reims, im Rathaus von Brüssel und in unzähligen Bauwerken der Niederlande. Mit welcher Barbarei die Anglo-Amerikaner hierbei zu Werke gehen, kann nur der ermessen, der in den letzten Wochen und Monaten hier gelebt hat. Die Häuser noch unbeschädigt gebliebenen Angelposten des Westens haben an den Zügen ihrer Volksgenossen Gelegenheit gehabt, aber die Kampfmoral ihrer „Freunde“ nachzugeben. Der deutsche Soldat kann diese bereits aus der Heimat, aus Afrika und Italien und wo er sonst auf diesen unheimlichen Gegner trat. Aber auch im Westen ist die Zeit vorbei, in der überlebende und nach Deutschland gehende Bombenverbände mit mehr oder weniger verstaubter Beobachtung der Bevölkerung umschweiften. Besatzungsmitglieder abgeschossener Bomber finden nicht mehr Unterschlupf, sondern laufen nun Gefahr, von den auf den Trümmern ihrer Häuser stehenden Franzosen und Belgiern gefoltert zu werden, bevor deutsche Soldaten sie in Gewahrsam nehmen können.

Wenn jetzt die Streifen aufheulen, betrieblen sich auch die früheren England-Freunde in die Luftschiffkeller, und selbst die Bewohner kleiner Dörfer ziehen es vor, sich in die engen hier für ausgehobenen Einmannhöhlen zu verziehen, als auf die durch Flugblätter gegebenen Besprechungen anglo-amerikanischer Luftmarschälle zu lauschen.

Die jetzt in den Tod gelagerten Invasionstruppen bekommen an eigenen Verbleib zu verzweifeln, daß diese, jeden anständigen Soldaten einschneidende feige Kampfweise die deutschen Maßnahmen nicht verhindern konnte. Aus 6-8000 Meter Höhe lassen sich auch mit Bombenteppichen keine durchgreifenden militärischen Erfolge erzielen. Die zerstörten Bahnanlagen haben in erster Linie die Lebensmittel- und Rohstoffversorgung der Bevölkerung erschwert oder unterbunden. Die deutsche Wehrmacht hat ihren Nachschub und ihre Bewegungen programmatisch und planmäßig durchgezogen. Wo Bahnstränge ausfielen, haben trotz Pfeiffliegerbeschusses und Bombenwurf die Kolonnen des Meeres, der Luftwaffe und des RSHA ihre todringenden Lasten dorthin gebracht, wo sie heute gebraucht werden.

Nun ist die Stunde der großen Entscheidung für die Zukunft der Völkern Europas gekommen. Die ungeheuren Menschen- und Materialmassen reißt der Gegner unseren Kontinent an. Lebensnotwendigen sind ihm dabei nicht gelungen. Kraft und wie die einer der immer wieder durchgeführten Lehungen Luft der auf alle durchgreifende abgestimmte Alarmknoten ab. Nirgend im gesamten Westraum ist eine Nervosität oder Hofflosigkeit. In festerer Vorbereitung des gewaltigen Apparates läßt die Führung die den Feind vernichtenden Abwehrmaßnahmen abwarten. In den noch nicht von der Invasion berührten Räumen läuft das normale Leben jedoch ungeändert weiter. Alles ist jedoch sprangbereit.

Wie in allen Städten herrsche auch beim Einzug der Wehrmacht die Ruhe. Die Wehrmacht hat die Invasionstruppen wenige Stunden nach dem Verlust der Feindpositionen weggedrückt. Ständig um sich herum die Bewegungen auf den Straßen Frankreichs und Belgiens aus. Die Zeit des Kampfes ist vorbei. Die Kolonnen des RSHA waren zu dem im Alarmplan festgesetzten Uhrzeit am Einmarsch und Wachen der Einmarschtruppen und Munition. Andere haben bereit, um dort Besprechungen hinzuzutreten, wo sie angefordert werden sollten. An der Seite des Meeres und der Luftwaffe werden nun die niederländischen, holländischen und walisischen RSHA-Freiwildler, die bessere Gewandtheit als die Engländer, haben und können — bis der Sieg unser ist.

„Schleppzug“ über die Pyrenäen / 2 Zollflugzeugmänner und 1 Hund gegen 48 Saboteure

W. B. Auf dem Bergpfaden, der ein Pyrenäental absteigt, erkletterten die beiden Männer des Zollgrenzschutzes schnell, dem Hund folgend, das letzte Stück der steilen Bergflanke. Nur 200 Meter weiter verläuft die Grenze. 10, 20, nein, 40 und mehr Männer kommen im Gänsemarsch den Pfad entlang, junge, kräftige Burschen mit langen Bergstöcken in den Händen. Noch 3 Minuten, und sie sind drüber in Spanien.

Die Männer wissen, was sie zu tun haben. Jetzt ist die Menschenmenge dicht heran. Da springt B. aus der Deckung hervor, fächert den Feinden die Hände, schießt Warnungsschüsse über die Köpfe der Unwissenden, gibt den Hund frei. A. ist in Deckung geblieben, schießt auch, daß die Burschen nicht über sich das Sägen der Geschosse hören. Die leben eine Stunde lang wie amperzelt, da ist A. schon bei dem ersten, jetzt ihm die Pistole auf die Brust, drückt: Hände hoch! Und schon wieder knallt es von oben, die Revolver müssen geklopft werden. Ein Teil der Leute wirft sich zu Boden, nimmt Deckung vor den Geshossen, zwei, drei wollen fliehen. Das wäre der Anfang einer allgemeinen Flucht, da ist aber auch der Hund schon bei ihnen, reißt einen, dann den zweiten nieder, und endlich gehen die Arme hoch.

Ja, was soll aber mit den Restgenommenen geschehen? Nach unten zur Grenzschutzstelle schreien? Nein, geht nicht, in einer halben Stunde ist es dunkel. Also dann bis morgen früh in den leeren Schafstall mit ihnen. Unter aufmerksamer Überwachung werden sie dorthin gebracht. Dann sind alle in dem Stall drin, alle 48 Mann!

Die Nacht wird lang und kalt, die Stunden schleichend. Dichter Nebel steigt auf. Auch das noch. Drinnen in der Hütte murrt es. Einmal kommt ein Feuerstein nach außen: da werden irgendwelche Schritte verkannt.

Während der eine Zollgrenzschutzmann am Morgen Hölle holt, macht der andere mit dem Hund

Ritterkreuzträger nach 69 Luftjahren gefallen

Nach 69 Luftjahren fiel an der Westfront der Oberleutnant Eugen Jochart, ein mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete deutscher Jagdflieger. In Saargemünd geboren, war Eugen Jochart der Sohn eines Eisenbahnschaffners. Er ließ erstmals das Pilotenscheinprüfungsamt, wurde im Herbst 1935 zum Jagdfliegerkapitän 14 ernannt und im folgenden Frühjahr zur Luftwaffe versetzt. Seit Herbst 1940 fand er als Kampfführer in einem Jagdgeschwader im Einsatz, erhielt am 22. 1. 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Offizier befördert. Er ist 30 Jahre alt gewesen.

Ein Amerikaner, der Moskaus Politik durchschaut

Stockholm, 13. 7. (S.-Post.) Es und zu werden sich vereinigte Amerikaner, die genaue Kenntnis der Sowjetunion haben, gegen den sowjetfreundlichen Kurs der Roosevelt-Regierung. Zu ihnen gehört u. a. der langjährige Direktor des „Bostoner Christian Science Monitor“, Henry Chamberlain. Er erklärte in einem Artikel der Monatszeitschrift „American Mercury“: „Unverkennbar betrüblich ist die weitverbreitete Meinung in den Vereinigten Staaten, Stalin würde sich verständigere Politik anzuwenden, zu reiferen und sogar zu verlässlicher. Die öffentliche Meinung wird völlig irreführend. Die Verwirrung hat einen Punkt erreicht, an dem besonders in liberalen Kreisen der USA, ein bloßes Sympathisieren mit den Idealen des Selbstbestimmungsrechtes als eine Art verfluchteter Jagdobjekt zur S. Kolonne behandelt wird. Der geistige Ursprung dieser systematischen Irreführung der amerikanischen Öffentlichkeit ist offensichtlich. Die geistige Hand der Bolschewisten und ihrer Genossen ist leicht zu erkennen. Ferner läßt man immer wieder auf einen wertwürdigen, demnach wünschlichen Glauben, daß wir alle auf ewig glücklich werden, wenn wir nur Moskau vertrauen, was es auch immer tun mag. Je mehr Stalin unser Vertrauen untergründet und je unabweisbarer er auftritt, um so mehr bemühen sich unsere Zeitungen und unsere Staatsmänner, in Washington ein blühendes Vertrauen zu kultivieren.“ Chamberlain fügt, falls diese Politik fortgesetzt werde, ein „bedrohliches Erwachen“ des amerikanischen Volkes an.

Brotlei gegen den Sowjetterror

Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank hat auf einer Regierungssitzung in Krakau, an der neben den Mitgliedern der Regierung die Gouverneure der Distrikte, der stellvertretende Leiter des Arbeitsbereiches der RSHA und zahlreiche Offiziere der Wehrmacht teilnahmen, lebenswichtigen Protest gegen den Terror der Sowjets erhoben. Was die Bevölkerung in den von den Sowjets besetzten Gebieten betrifft, so ersehnen alle ein besonderes Kapitel dar. Es ist ihr Beitrag für den Sieg des europäischen Gedankens.

60 sieht der demokratische Sozialismus aus

Auf den in den englischen Coalitionsgebieten herrschenden Verwirrungen geht ein „Daily Herald“-Korrespondent von „außerhalb des Wirkungsbereiches des R. 1.“ näher ein. Heute, so meint er, gebe es strapaziöse Menschen, die aus dem Elend und den Morden der Frauen und Kinder reißt zu werden suchen, die London auf der Flucht vor „D. 1.“ verlassen. Ungeheure Breite würden von ihnen für Unterstützung verlangt, während der Staat nur einen wachen Zulauf von fünf Schilling für einen Erwachsenen und drei Schilling für ein Kind gewährt.

Der Korrespondent habe Städte und Dörfer, die weit von London entfernt liegen, während des vergangenen Jahres daraufhin bereit. In einigen Ortschaften sei die Lage tatsächlich beinahe ernst, daß Frauen und Kinder tagelang überhaupt abdoles blieben. Es seien die Armen, die so hohe Ritzpreise wie 35 bis 45 Schilling in der Woche für ein Schlafzimmer ohne

Warum nicht Biermotorige?

Ein Frage in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ sucht diese Frage durch folgende Hinweise zu beantworten:
Durch die Verschärfung des Luftkrieges sind die großen viermotorigen Flugzeuge aus dem Boden zu einem Vergriff geworden. Die Frage liegt dabei nahe: Warum legt Deutschland keine viermotorigen Bomber ein? Eine solche Frage ist um so erklärlicher, als in Deutschland seit langen viermotorige Großflugzeuge gebaut werden, allerdings nicht als reine Kampfflugzeuge, sondern als Verkehrsflugzeuge und Großraumtransporter. Schon 1932, also in den Anfängen des Flugzeugbaus, sind die ersten Versuche mit Doppeldeckern größerer Spannweite unternommen worden, auf deren unteren Tragflächen reiches und links je zwei Motore angeordnet waren. Im ersten Weltkrieg wurden dann auf beiden Seiten viermotorige Doppeldoppeldecker

bis 45 Meter Spannweite eingesetzt. Damals baute Dornier bereits viermotorige Großflugzeuge und Professor Junkers konstruierte schon 1917/18 die völlig freitragenden viermotorigen Ganzmetall-Höhenflugzeuge R 1 und R 2. Vor dem Weltkrieg liefen Entwürfe 1919/20 bei Junkers das viermotorige Ganzmetall-Großflugzeug J 3. I mit freitragenden Flächen von 38 Meter Spannweite. 1929 wurde der Bau der viermotorigen Kampfflugzeuge geplant, deren Tragflächen ein so hohes Profil hatten, daß sich in der Flügelnahe Kabinen unterbringen ließen und auch die Motoren während des Fluges durch einen Gang zu erreichen waren und gewartet werden konnten. Viermotorige Kampfflugzeuge benötigten sich u. a. auf ausgedehnten Langstreckenflügen. Aus dem viermotorigen Verkehrsflugzeug Ju 90 wurde für die deutsche Luftwaffe der bewaffnete Großraumtransporter Ju 90 S entwickelt. Die Amerikaner sind erst viel später zum Bau von viermotorigen Großflugzeugen übergegangen. Doch die deutsche Luftwaffe die schnellen und leichten viermotorigen Kampfflugzeuge den viermotorigen Raumtransporter vorgeht, hängt mit der Strategie der „Inneren Linie“ zusammen. Während die Angloamerikaner lange Anflugstrecken in Kauf nehmen müssen, können die deutschen Kampfflugzeuge in kurzen Anflügen bei fast jeder Witterung die feindlichen Ziele erreichen und mehrmals hintereinander fliegen. Wenn Kampf mit der feindlichen Abwehr sind schnelle Kampfflugzeuge sehr im Vorteil, während die schwerfälligen viermotorigen anglo-amerikanischen Bomber als Einzelflieger unserer Jagdabwehr verunsichert verfallen sind. Nur in bigen Falls wächst ihre Abwehrkraft. Die Hauptlast kann nur auf einem Teil für Bomben ausgetrieben werden (viel Betriebsstoff, zehnfache Befahrung, Härtere Panzerung). Die Bombenlast der viermotorigen überfordert bei langen Anflügen nur um ein Geringes, die Bombenlast unserer viermotorigen Kampfflugzeuge. Wo viermotorige Großraumflugzeuge im Rahmen der deutschen Strategie von Vorteil sind, also für den Lufttransport, stehen sie zur Verfügung. Für die offensive deutsche Luftkriegs-Strategie sind die viermotorigen schnellen Kampfflugzeuge die stärkere Waffe.

Der Niederliche.
„Blas nicht in die Mülltonnel Altstoff ist Kohstoff Sammetl Altpapier!“



Zeichnung: Will Halls
Der Niederliche.
„Blas nicht in die Mülltonnel Altstoff ist Kohstoff Sammetl Altpapier!“

6000 jährliche Sportangler „turbeln“
Schonzeit für Fische beendet — Der „Dell“ an der Moll

Das Rauchverbot beachten!
Dem Jagdpersonal wird es häufig als Schicksal angesehen, wenn es die Heberrettung des Rauchverbots...

Nachbars Tiere in unserem Garten
Wie weit geht das Selbstinteresse?
Wie oft kommt es vor, daß man in jedem Garten von fremden Tieren belästigt wird...

Deine Spende hilft unsere Verwundeten pflegen und heilen.
Kriegsblutwerk für das Deutsche Rote Kreuz 1944.

Der richtige und gerade Verteilungsweg
sondern an die gleiche Wirtschaftsstufe abgibt, verpflichtet, seinen Anwesener darauf hinzuwirken...

Gau Sachsen und Grenzgebiete
Stegener Schloß. Der Wälschengebietler Reichsbrand bestieg mit einer jährlichen Feste sein 100jähriges Bestehen...

Frankenberg und Umgebung
Rohrbrat aus dem städtischen Gemüseanbau
Am Laufe dieser und nächster Woche wird aus dem städtischen Gemüseanbau Rohrbrat abgegeben werden...

Heidelbeeren nicht vor 16. Juli sammeln!
Der Landrat zu Pflaß weist in einer amtlichen Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer erneut darauf hin, daß mit dem Sammeln von Heidelbeeren nicht vor 16. Juli begonnen werden darf...

Die Abgabe von Arbeitskleidung
Nach den neuen Bestimmungen darf Arbeitskleidung an Verwandter sehr nur nach Begleichung abgegeben werden. Hierunter fällt auch der Bezug von Oberstoffen, die für die Ausrüstung von Arbeitskleidung Verwendung finden sollen...

6000 jährliche Sportangler „turbeln“
Schonzeit für Fische beendet — Der „Dell“ an der Moll

6000 jährliche Sportangler „turbeln“
Schonzeit für Fische beendet — Der „Dell“ an der Moll

Schuld bei Bereinigung alter Schulden
Anerkennung der Schuldner hat keinen Hilfsanspruch

Reitenhandel absolut unzulässig / Der richtige und gerade Verteilungsweg

Reitenhandel absolut unzulässig / Der richtige und gerade Verteilungsweg

Gau Sachsen und Grenzgebiete
Stegener Schloß. Der Wälschengebietler Reichsbrand bestieg mit einer jährlichen Feste sein 100jähriges Bestehen...

Frankenberg und Umgebung
Rohrbrat aus dem städtischen Gemüseanbau
Am Laufe dieser und nächster Woche wird aus dem städtischen Gemüseanbau Rohrbrat abgegeben werden...

Heidelbeeren nicht vor 16. Juli sammeln!
Der Landrat zu Pflaß weist in einer amtlichen Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer erneut darauf hin, daß mit dem Sammeln von Heidelbeeren nicht vor 16. Juli begonnen werden darf...

Die Abgabe von Arbeitskleidung
Nach den neuen Bestimmungen darf Arbeitskleidung an Verwandter sehr nur nach Begleichung abgegeben werden. Hierunter fällt auch der Bezug von Oberstoffen, die für die Ausrüstung von Arbeitskleidung Verwendung finden sollen...

6000 jährliche Sportangler „turbeln“
Schonzeit für Fische beendet — Der „Dell“ an der Moll

6000 jährliche Sportangler „turbeln“
Schonzeit für Fische beendet — Der „Dell“ an der Moll

Schuld bei Bereinigung alter Schulden
Anerkennung der Schuldner hat keinen Hilfsanspruch

Reitenhandel absolut unzulässig / Der richtige und gerade Verteilungsweg

Reitenhandel absolut unzulässig / Der richtige und gerade Verteilungsweg

Gau Sachsen und Grenzgebiete
Stegener Schloß. Der Wälschengebietler Reichsbrand bestieg mit einer jährlichen Feste sein 100jähriges Bestehen...

Frankenberg und Umgebung
Rohrbrat aus dem städtischen Gemüseanbau
Am Laufe dieser und nächster Woche wird aus dem städtischen Gemüseanbau Rohrbrat abgegeben werden...

Heidelbeeren nicht vor 16. Juli sammeln!
Der Landrat zu Pflaß weist in einer amtlichen Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer erneut darauf hin, daß mit dem Sammeln von Heidelbeeren nicht vor 16. Juli begonnen werden darf...

Die Abgabe von Arbeitskleidung
Nach den neuen Bestimmungen darf Arbeitskleidung an Verwandter sehr nur nach Begleichung abgegeben werden. Hierunter fällt auch der Bezug von Oberstoffen, die für die Ausrüstung von Arbeitskleidung Verwendung finden sollen...

6000 jährliche Sportangler „turbeln“
Schonzeit für Fische beendet — Der „Dell“ an der Moll

6000 jährliche Sportangler „turbeln“
Schonzeit für Fische beendet — Der „Dell“ an der Moll

Schuld bei Bereinigung alter Schulden
Anerkennung der Schuldner hat keinen Hilfsanspruch

Reitenhandel absolut unzulässig / Der richtige und gerade Verteilungsweg

Reitenhandel absolut unzulässig / Der richtige und gerade Verteilungsweg

Gau Sachsen und Grenzgebiete
Stegener Schloß. Der Wälschengebietler Reichsbrand bestieg mit einer jährlichen Feste sein 100jähriges Bestehen...

Frankenberg und Umgebung
Rohrbrat aus dem städtischen Gemüseanbau
Am Laufe dieser und nächster Woche wird aus dem städtischen Gemüseanbau Rohrbrat abgegeben werden...

Heidelbeeren nicht vor 16. Juli sammeln!
Der Landrat zu Pflaß weist in einer amtlichen Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer erneut darauf hin, daß mit dem Sammeln von Heidelbeeren nicht vor 16. Juli begonnen werden darf...

Die Abgabe von Arbeitskleidung
Nach den neuen Bestimmungen darf Arbeitskleidung an Verwandter sehr nur nach Begleichung abgegeben werden. Hierunter fällt auch der Bezug von Oberstoffen, die für die Ausrüstung von Arbeitskleidung Verwendung finden sollen...



Kultur und Unterhaltung

Ein japanisches Drama in Leipzig

Eine Uraufführung des Leipziger Städtischen Schauspielers vermittelte eine Vorstellung zu Ehren der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, Hauptstelle Leipzig, in Anwesenheit des japanischen Vorkämpfers in Berlin, General Osima und des Kaufleiters Reichshandelsrat Martin Winkmann.

Das Wert des sehr vollständigen japanischen Dramas und Bühnenkritikers Omoto Kido, der 1872 geboren ist, liegt auf der Schwelle zwischen altjapanischer Überlieferung und westeuropäischer beeinflusstem Theater.

Sein Drama „Der Wastenschüler“, das in der Uebersetzung des japanischen Dichters Masamichi Kuni und in der Bearbeitung von Paul Smolny aufgeführt wurde, behandelt den wahren Wert vom hohen Ende des Fürsten Vorhine, der die nach bösem Stand strebende Tochter des Masamichi Wastenschüler zum Hofe macht. Wastenschüler, ein junger Mann, der die vom Fürsten bestellte Aufgabe nicht abgibt, weil sie ihn als nicht angesehen, eher als Tölpelmaske erscheint. Es ruht auf ihr auch kein Glück; denn die Tochter, die sie trägt, um die Feinde des Fürsten auf sich zu lenken, findet den Tod, ohne daß sie den Fürsten dadurch retten kann. Die Rüge des sterbenden Vaters hält der Vater als sein

größtes Kunstwerk fest, um damit seinen künstlerischen Ruf der Nachwelt zu übergeben.

Es geht von diesen Szenen eine tiefe Wirkung aus, die ihren letzten Grund in der tragischen Menschlichkeit hat, die Rang und Standesunterschiede noch vertieft. Aber auch der Stolz des seines Rühmens bewußten Handwerkers nimmt den deutschen Hörer gefangen, weil gerade hier Berührungspunkte der beiden Weltanschauungen liegen.

Im Mittelpunkt der in einprägsamen naturverbundenen Bühnenbilder Heinz Heimbocks gehaltenen und in höchsten Rhythmen des 12. Jahrhunderts gebotenen Aufführung standen der in der Starck'schen Hoftheater gebundene Fürst (Weser Wöhr).

Dem Drama war ein außerordentliches Erfolg beschieden, der auch den herzlichsten Dank an den Vertreter der japanischen verbündeten Nation in sich einbezog.

Mikro Dr. Wöhr.

Neue Lehrstätte für Rönigsberg

Mit einem akademischen Gehalt bezieht die Rönigsberger Universität ihre 40-jährige Bestehen. Reichsminister Ruff, Reichspräsident Dr. Brüning, zahlreiche Abgeordnete von Universitäten und Gaststudentenführungen wohnten der Feier bei.

Schöpfung und Schluß dieses Festes bilden die Rede des Reichsministers für Wissenschaft und Erziehung, Hochschulpräsidenten, so führte der Reichsminister aus, sind Erinnerungsfeste, und gerade die Feier der 40-jährigen Bestehen ist eng verbunden mit der historischen Vergangenheit. Nicht nur im Kampf der Waffen, auch im Kampf des Geistes wachte sie sich zu behaupten, wie ein Ueberblick auf ihre Glanzepochen beweist. Auch in diesem Kriege ist die Universität Haderträgerin des deutschen Geistes und hat daher, auch in den Tagen schwerer Kämpfe, durchaus ihre Aufgabe erfüllt. In weiteren Ausführungen entwickelte der Reichsminister die idealistischen Gedanken des Hochschulpräsidenten. Zum Schluß ver kündigte er die Errichtung von acht neuen Lehrstühlen, die bewiesen, welche Bedeutung dieser alten berühmten Universität im deutschen Osten beigemessen wird.

Kleiner Kulturspiegel

Kammerchorgruppe Julia Klant im Siedlungsraum. Die der Julia-Klantschule Berlin angeschlossene Kammerchorgruppe veranstaltet nach erfolgreichen Gastspielen in verschiedenen anderen Gauen auf Einladung der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine der R.S. und Wehrmachtbetreuung dienende Gastspielfahrt im Gau Sudetenland. Zur Aufführung gelangen Tansulten von Julia Klant nach Mülten von Hanbu, Chopin, Klantow, Walter Schöneberg u. a.



FR.-Arbeitsberichte (Sch.)
In einer Textilwerkstatt
Hundert von fleißigen Frauenhänden regen sich, um aus gewählten Mengen von Seide Fasern für unsere Träger und Faschirmjäger zu nähren

Schicksalsvolle Sommernacht

Roman von Hans von Sillen

Copyright Prometheus-Verlag Dr. E. Loder, Gröden 18

Don der Schwelle aus bemerke Rotader den alten Gerichtsdiener Brandt, der ein ganzes Paket Bücher und belächelter Aktenbände herbeigeschleppt hatte und es auf den Schreibtisch und in den danebenstehenden Aktenstapel stellte.

„Schweig, Rotader!“ brummte der Alte dabei nach seiner Art vor sich hin. „Leonard, Wettschickung — keine Wettschickung!“ — „Wohin, Wettschickung — Wettschickung!“ — „In mir, Jonas mag ich mich honorer Wettschickung!“

„Der Brandt!“ unterbrach Rotader, fast belüßigt, das Selbstgespräch. „Wohin Sie, ob die Akten Stempel vielleicht hier sind? — Was hat sie mit geltem weggeholt.“

„Stempel, Blaufarbe — es hier, Herr Staatsanwalt. Der Herr Direktor wollte die Blaufarbe mit sich auf die nehmen.“

„Gut, gut. Ich brauche sie nicht weiter. Sehe sie gleich mal ein.“

Dr. Rotader entzog das ihm als Aktenstück und bogte sich an Bergengrüns Schreibtisch hehend, darüber.

Der alte Gerichtsdiener, der den Staatsanwalt seit vielen Jahren kannte und genau wußte, daß man ihn gegenüber gut und gern einmal ein vertrauliches Wort

wagen konnte, kam noch einmal zurück und deutete mit dem Daumen auf die Tür zum Sitzungssaal: „Da brin geht's hin!“ — „Ich steh' ja in Hell-Drum vom Kassenstisch am Sonntag bei halben Preisen!“

„Ja, kein Wunder, Herr Brandt!“ — „Rotader bist du nicht auf, sondern los ruhig weiter.“ Die Spannung ist man auf dem Stempel, wie man so sagt. Na, wollen alle froh sein, daß es heute ja Ende geht und sich nicht noch bis morgen hinausschiebt.“

„Ja, Herr Staatsanwalt, in dem mal wie die die Scherzweiber in gränzlich laubermachen! Ja, Kommandant, wie Menge drei schleppen die Luft einem ins Haus! Wozu, da kam' mer bloß Wettschickung, da werb's Luft net so beinigen. Wozu — das is nu mal die große Senfaktion für die Weibler!“ — „Du lieber Gott! Wozu — das nimmt alle Tag vor.“

„Na, zum Glück nicht in unserm Beir, Herr Brandt!“ Rotader entspürte plötzlich das Verlangen zu rauchen; er nahm eine Zigarette aus der Tasche, aber beglücklich lacht er in allen Leuten nach Feuer.

„Haben Sie vielleicht ein Streichholz für einen geglätteten Staatsanwalt, Herr Brandt?“

„Jä, Herr Staatsanwalt, aber Feuerzeug!“ Der alte Diener holte den kleinen verzinkten Apparat aus dem Hosentasche. „Hüt! Hüt, Herr Staatsanwalt!“

„Na? Funktioniert's auch? Da immer müßiglich gegen diese Dinger!“

Die beiden zusammennehmend, schlug Herr Brandt Feuer, was auf den ersten Anblick gelang.

„Prima! Danke!“

Und Dr. Rotader vertiefte sich rauchend, während

der Alte lautlos verschwand, in das Aktenstück „Stempel, Blaufarbe“.

„Wozu er hatte nur wenige Minuten darin gesehen, so öffnete sich die Tür zum Star, und Daphne Bergengrün trat ein, gefolgt von Claus Wallbrunn.“

Die beiden hatten sich im Vertrauen auf die Mitteilung von der Verlegung, die Bergengrün am Schluß der Vermittlungsbüro hinausgeschleppt, für zwei Uhr vor der Tür des Landgerichtes verabredet: Sie wollten von Bergengrüns Zimmer aus der Schlichtungsverhandlung folgen, wie Daphne es immer tat, wenn ein Prozeß sie interessierte und sie sich nicht im Saale selbst zeigen mochte. Wallbrunn war gewöhnlich nicht zu Stelle und kam geräuschlos, sondern hatte in einem bestimmten Augenblick nach Bergengrüns Zimmer geschickt; aber er machte lange vor den Bericht warten, bis Daphne aus dem Saale sprang.

Rotader legte sofort die Zigarette weg und wußte der gnädigen Frau artig die Hand:

„Verzeihung, ich habe mich hier für einen Moment einmischet.“ Er wies auf das Aktenstück. Dann besah er auch den Schwager.

„Sie habe ich den ganzen Tag erwartet, Heber Claus!“ sagte er nicht ohne eine leise Ironie. „Sie haben eine einzigartige Gelegenheit verpasst.“

Daphne nahm die Kappe vom Kopf, warf sie auf den Schreibtisch, zog mit raschen Bewegungen den Staubmantel aus:

„Wir wollen hier mal ganz heimlich, still und leise ein bisschen gehen. So ein Spill der Tür zum Saal aufzuheben, wie gestern. Ich habe Dr. Wallbrunn mit allerhöchster Genehmigung mitgebracht.“

Untl. Bekanntmachungen

Einsammeln von wildwachsenden Beeren.

Ich weise erneut darauf hin, daß das Einsammeln von Heidel- und Preiselbeeren in unfreiem Zustande verboten ist. Mit dem Einsammeln von Heidelbeeren darf in diesem Jahre in den Staats- und Privatwäldern des Kreises Bittba frühestens am 16. Juli 1944 begonnen werden. Zu weiteren Bestimmungen werden auf Grund von § 25 des Forst- und Jagdgesetzes vom 28. 2. 1909 bestraft. Strenge Verfolgung hat ferner zu gewärtigen, wer ohne den erforderlichen Pflanz- und Beerenchein beim Einsammeln von wildwachsenden Beeren und Pilzen betroffen wird.

Bittba, den 12. Juli 1944. Der Landrat.

Ablieferungspflicht von RBE-Schecks und RBE-Marken.

Alle Handelsbetriebe und Handwerker, die mit Wannen, Waalstücken, Gasochern, Gashebern, Rohleichen, Elektro-Elmlochplatten, Elektro-Doppelstöpseln und Elektro-Heerden handeln, haben über diese Waren dem Wirtschaftsamt zu melden:

- a) Lagerbestände,
- b) noch nicht ausgeführte Kundenaufträge,
- c) die von Lieferanten noch nicht belieferten Bestellungen,
- d) den Vorrat an RBE-Schecks und RBE-Marken.

Stichtag für die abzugebende Meldung ist der 15. 7. 1944. Die Meldendeckunde sind sofort beim Wirtschaftsamt anzufordern. Blatt 1 des Vordrucks verbleibt dem Meldespflichtigen, die Blätter 2 und 3 sind bis 25. 7. 1944 ans Wirtschaftsamt einzureichen. Die einzelnen Spalten sind entsprechend den Erklärungen auf der Rückseite des Vordrucks auszufüllen. Meldende in Ausweichlagern sind mit zu melden. Zu weiteren Bestimmungen gegen die Meldespflicht, insbesondere nicht rechtzeitige Einreichung der Meldung, falsche oder unvollständige Angaben werden bestraft.

Döbeln, den 12. Juli 1944. Der Landrat — Wirtschaftsamt.

Geflügelzüchterverein Dahnichen

Die Monatsversammlung wird am Sonntag, den 22. Juli verlegt.

Ke danken für die Glückwünsche und Geschenke zur Vermählung:
Uffs. Gottfried Uhle u. Frau Gretel geb. Grünzig
Bartelsdorf Oberrossau
Im Juli 1944.

Seife sparen beim Händewaschen!

Gerade Hände sind oft besonders stark beschmutzt. Viel Seife wäre nötig, sie wieder sauber zu machen. Nehmen Sie darum VIM zum Händewaschen! Dieses Universalputzmittel der Sunlight hat sich auch hier besonders bewährt.

VIM spart Seife

VIM schäumt auch in kaltem Wasser! Und der Kohlenstoff hat den Nachschon.

Germania-Lichtspiele

Malinchen.
Freitag bis Sonntag
Kollege kommt gleich!

Die vorlieb istige Gesehichte eines schrasamen Oberkollonars.

Darsteller:
Carola Höhn, Albert Mattarlock, Fritz Kampers, Elisabeth Markes.

Beginn: Freitag 20 Uhr, Sonnabend 17.45 und 20 Uhr, Sonntag 15.00, 17.45 u. 20 Uhr.

Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt.

Industrie-Unternehmen Mitteldeutschlands

sucht intelligente Mädchen über 18 Jahre zur Ausbildung als Stenotypisten und Buchhalterinnen.

Reich W-1049 eines Lehrganges von etwa 3 Monaten Dauer erfolgt Einzug in den einzelnen Abteilungen des Werkes. Entlohnung ab Lehrgangsbeginn. Möglichkeit muß abgeleitet sein. Wohnliche Unterbringung erfolgt am Werkort. Angebote mit handschriftl. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften sind zu richten u. H. 840 an W-1049, Dresden A. 1.

Wie ein Schwamm

saugt sich die Wäsche beim Einweichen mit Henko-Wasser völlig der meiste Schmutz geht so spielend heraus. Waschen Sie aber genügend lange ein. Sie kommen dann viel besser mit dem Waschpulver zurecht.

Henko zum Einweichen und Wasserenthärten.

Zusch. Biets fast neue Damen-
schuhe, Schwarz, Gr. 38 (schmale Fuß), lichte Sommerhalbschuh, oder Blau. Wälmner, Dahnichen, Bahnhofsstraße 6.

Zusch. Biets sehr guterhaltener
Ardorlimmerwagen, Melbergschiff, 150 cm, lichte elektr. Weichmachmaschine, Rostsportwagen.
Telefon Dahnichen 285.

Der Arzt verordnet

YSATE

Bürger,
weil ihre Gewinnung durch Spezialverfahren aus vollwertigen Frischpflanzen dem Heilerfolg entscheidend zugute kommt.

Ysaufabrik Wernigerode.

Zusch. Biets Anaben-Leberschul-
tangen A 4, lichte 1 P. Anaben-
Leberschuh, Größe 81. Johannes
Kau, Frankenberg, Wälmnerstraße 7.

Zusch. Biets 1 P. Anabenhofen
oder Wälmnerhof, 6 P. W. lichte
1 Koller. Road,
Frankenberg, Wälmnerstr. 9.

Zusch. Biets 1 P. braune Damen-
Leberschuh, guterhalt., Gr. 37,
lichte 1 P. helle Sommerhalbschuh,
Gr. 38 1/2, lichte, Schloßstr. 20, I.

Zusch. Biets 1 P. Anabenhofen,
Gr. 28, lichte 1 P. Anabenhofen-
schuh, Gr. 30. Daniel, Frankenberg,
Wälmnerstraße 16.

Zusch. Biets fast neuen Staub-
sauger, 110 Volt, 80 P. W., lichte
guterhaltener Melbergschiff.
John, Summersdorf 5 b.

Zusch. Biets A-Sportwagen (neu-
wertig), 47 A, lichte D-Fahrt, sehr
gut erhalten. Effe Berthold,
Chemnitz 12, Wittweibner Str. 129.

Zusch. Biets guterhalt. Regencape
für 10-14 Jähr., lichte guterhalt.
Räderwagen mit guter U.-Bereit-
fung und Leberreifen.
Erdmann, Wälmnerstraße 2.

Leere Backaromen-Fläschchen

bitte nicht wegwerfen — sondern beim Einkauf vorher Fläschchen zurückgeben! In Zukunft kann Ihnen Ihr Kaufmann neue Fläschchen Dr. Vetter-Backaromen nur gegen Rückgabe gebrauchter verkaufen.

Dr. August Vetter

Das kann auch der Feind wissen!

Daß unsere Ernährung in 3. Kriegsjahr bedeutend besser ist als im 3. Jahre des 1. Weltkrieges

Daß trotz Terror und Norvenkrieg die deutsche Jugend gesund ist.

Daß deutsche Arzneimittel nach dem Krieg alle Vorkrieg zum Segen werden werden.

Beispiel:
Silphocalin-Tabletten
Darüber wollen wir heute sprechen
Carl Bühler, Konstanz, Fabrikpharm. Präparate.

Kaufwartung für H. Sommerhaus wöchentlich 1-2 halbe Tage gesucht. Franz Schulz, Braunsdorf, Wälmner Str.

Der Reichsminister für Wohnung u. Arbeitsbeschaffung, Chef der Transportbehörde, Speer, Berlin NW 40 Wälmnerstr. 4, Telefon 11 65 81 sucht: **Arbeitsfahrer** und **Arbeitsfahrer-Unterrichter**, **Lohnbuchhalter (Innen)**, **Stenotypistinnen u. Ausrüstungsführer**, **Einlag im Feld** und den beliebigen Gebieten, **Geplecterinnen** und **Rechenmaschinen**, **Einlag außerhalb Berlins**. **Unterstützung** etc. wird gewährt.

Wohnungsaussch. Biets 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon und Nebengebäude, lichte 8-Zimmer-Wohnung mit Zubehö. Angeb. unt. M 509 an den Tagel.-Verf. Frankenberg

Welt-Theater

Heute letztmalig
Wanschkonzert.
Für Jugendliche erlaubt.
Freitag bis Montag
Ein schöner Tag.
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Freitag ab 9 Uhr
frisches Roßfleisch
Arno Wal, Frankenberg, Bergstr. 7.
Kongertzteller oder Dvarina
gekauft. Arnob,
Frankenberg, Gregorstr. 6a

Ein guter Rat der Seife spart!

Erst die Hände anfeuchten, dann zur Seife greifen. Nicht die Einheitsseife in das Wasser tauchen oder gar unter fließendes Wasser halten. Ein guter Rat der Seife spart.

Warta-Seife Kundendienst

Ke danken für die Glückwünsche und Geschenke zur Silberhochzeit!

Arno Buohheim und Frau
Frankenberg, im Juli 1944.

Danksagung.

Ke ist uns ein Herzschmerz durch den allzu frühen Tod unserer einzigen, unvergesslichen Tochter, Bertha, Babes und Neffen, des Generalen Arno Meyer, ihre Anteilnahme an unserem großen Schmerz entgegengebracht.

In stiller Trauer:
Rudolf Meyer und Frau
und alle Angehörigen.
Frankenberg, den 18. Juli 1944.